CONTINENTAL BRITONS / VERFOLGT, VERTRIEBEN - VERGESSEN?



SYMPOSIUM im Rahmen des EU-Projekts
"ESTHER – Europäische Strategien zur Holocaust-Erinnerung"

27. - 29. SEPTEMBER 2012

SCHWERIN

Botschafterin des EU-Projektes ESTHER Österreichische Nationalratspräsidentin Mag.a Barbara Prammer



Diktatorische Regime, Unterdrückung der Freiheit, Repression und Herabwürdigung der Menschenrechte gehören zu den schlimmsten Geißeln der Menschheit. Daher ist es von besonderer Wichtigkeit, dass wir uns mit den Lebenswegen jener Personen auseinandersetzen, die solcher Unterdrückung ausgesetzt wurden. Dies gilt ebenso für KünstlerInnen aller Bereiche, die an der Ausübung ihrer Kunst gehindert oder zum Schweigen gebracht wurden. Es ist nicht nur Verpflichtung sondern auch eine Genugtuung, diesen KünstlerInnen wieder eine Stimme zu verleihen, ihre Werke der Vergessenheit zu entreißen und ihre Musik zum Klingen zu bringen.

Dazu bedarf es Institutionen und Vereinigungen wie des in Wien beheimateten Vereins exil.arte sowie des Zentrums Verfemte Musik Rostock, welche sich seit Jahren der Musik jener KomponistInnen widmen, welche die Nationalsozialisten zum Verstummen bringen wollten. Die seit Jahren bestehende Kooperation dieser beiden Vereine, die 2009 auch mit dem Golden Stars Award der EU-Kommission ausgezeichnet wurden, führte sie neuerlich in dem diesjährigen Festival Verfemte Musik zusammen, bei dem neben Konzerten und einem Wettbewerb mit Werken der verfemten Musik, ein Filmforum und ein Symposium durchgeführt wird, bei welchem der in Österreich geborene Komponist Hans Gál im Mittelpunkt steht.

Ganz besonders freut es mich, dass der Fokus des Festivals auch auf die Jugend hin ausgerichtet ist, da es außerordentlich wichtig ist, diese Thematik auf unterschiedliche Weise der jungen Generation zu vermitteln. Dazu dienen die Zeitzeugen-Gespräche mit Anita Lasker-Wallfisch und Esther Bauer sowie der Internationale Interpretations-Wettbewerb, bei welchem junge MusikerInnen dieses spezielle Repertoire kennenlernen und lieben lernen sollten. Auch eine von StudentInnen kuratierte Ausstellung, die den Blickwinkel der jungen Generation bereits aufnimmt, sowie ein Internationales Schultheater-Projekt, an dem SchülerInnen aus Österreich, Deutschland und Finnland beteiligt sind, unterstreichen die vielfältigen Aspekte der kulturellen Vermittlung.

CONTINENTAL BRITONS / **VERFOLGT, VERTRIEBEN – VERGESSEN?**

SYMPOSIUM

im Rahmen des EU-Projekts

"ESTHER – Europäische Strategien zur Holocaust-Erinnerung"

27. – 29. September 2012, Schwerin

VERANSTALTUNGSORTE:

Mecklenburgisches Staatstheater - Konzertfoyer Akademie für Politik, Wirtschaft und Kultur

Neustädtisches Palais – Goldener Saal

DONNERSTAG, 27.SEPTEMBER 2012

Mecklenburgisches Staatstheater - Konzertfoyer

20:00 GESPRÄCHSKONZERT

Mit Eva Fox-Gál, Tochter des Komponisten Hans Gál

Klavierduo Friederike Haufe & Volker Ahmels

Werke von Hans Gál, Ernst Toch, u.a.

• • •

FREITAG, 28. SEPTEMBER 2012

Akademie für Politik, Wirtschaft und Kultur

11:00 - 11:30 WOLFGANG DONNER

Stellvertretender Vorsitzender der Akadmie für Politik, Wirtschaft und Kultur Begrüßung

11:30 - 12:15 GEROLD GRUBER

Continental Britons - Eine Einführung

12:15 - 13:00 JUTTA RAAB HANSEN

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland: Spuren deutscher und österreichischer Flüchtlinge in der britischen

Musikkultur von 1933 bis 1946

• • •

13:00 - 14:30 MITTAGSPAUSE

• • •

14:30 - 15:15 MICHAEL HAAS

Hans Gál: Der Werdegang der genialen Konventionalität

15:15 - 16:00 CHRISTIAN HEINDL

Marginalien aus einer nicht geschriebenen Dissertation – Hans Gál: Der Bühnenkomponist – Momentaufnahmen 1933–1938 – Rezeption in den 1980er-Jahren – Zeitzeugen – Querverbindungen

• • •

16:30 - 17:15 HARTMUT MÖLLER

"Ich habe im Exil sofort weiterkomponiert." Zeitzeuge Berthold Goldschmidt

17:15 - 18:00 ALBRECHT DÜMLING

Dramatische Überfahrt auf der "Dunera" – Die Deportation von Musikern von England nach Australien

• • •

SAMSTAG, 29. SEPTEMBER 2012

Akademie für Politik, Wirtschaft und Kultur

09:00 - 09:45 ERIK LEVI

The reception of Austro-German émigré musicians in the UK 1933-1945

09:45 - 10:30 BERNHARD PFAU

Interviews mit Hans Gál

• • •

10:30 - 11:00 KAFFEEPAUSE

• •

11:00 - 11:45 KATY HAMILTON

Singing a Song in a Foreign Land: Hans Gál and the Edinburgh Festival

11:45 – 12:30 STEFANIE SCHLIEBE

Ausstellungsprojekt: 4 Gál – "... immer wieder anfangen müssen." Making-of

• • •

12:30 - 14:00 MITTAGSPAUSE

. . .

14:00 - 14:45 HANNES HEHER

Zwischen den Stühlen? Der Komponist Egon Wellesz

14:45 – 15:30 MATTHIAS WURZ

Vom Liederzyklus *War* (1942) zur Oper *Deirdre of the Sorrows* (1948/51) – Künstlerische Verarbeitungsstrategien des Exils am Beispiel der Liedkompositionen Karl Rankls vor dem Hintergrund seiner Tätigkeit als Operndirigent

• • •

15:30 - 15:45 KAFFEEPAUSE

• • •

15:45 - 16:30 GEORGES ZEISEL

Verfemte Musik and non-Aryan Performing Musicians: The Political Action of Bronislav Huberman, Violinist (1882–1947)

16:30 - 17:30 SCHLUSSDISKUSSION

• • •

Neustädtisches Palais - Goldener Saal

20:00 KONZERT

Singing a Song in a Foreign Land: What a Life!

Royal College of Music London

Norbert Meyn, Erzähler

Patricia Rozario, Sopran

Hans Gál: Nachtmusik

Hans Gál: Revue "What a life!" - uraufgeführt im Lager "Isle of Man", 1940

SYMPOSIUMSPROGRAMM

• • •

FREITAG, 28. SEPTEMBER 2012 ab Seite 6

SAMSTAG, 29. SEPTEMBER 2012 ab Seite 13

FREITAG, 28. SEPTEMBER 2012

• • •

11:30 - GEROLD GRUBER

Continental Britons - Eine Einführung

Viele MitbürgerInnen wurden 1933 in Deutschland und nach dem sogenannten Anschluss 1938 in Österreich durch systematische Bedrohung und Vertreibung ihrer Menschenrechte beraubt. Aufgrund des qualitativ hohen kulturellen Standards um die Jahrhundertwende und danach in Wien, Berlin sowie in anderen Städten Mitteleuropas waren auch viele KomponistInnen und MusikerInnen davon betroffen und mussten ihr Land verlassen oder waren in den Konzentrationslagern Folter und Tod ausgesetzt.

Der Vortrag gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Lebensschicksale von Komponisten, die nach Großbritannien flüchten konnten, und dort als "enemy aliens" vorerst interniert wurden, bevor sie sich in die englische Gesellschaft eingliedern konnten. In diesem Zusammenhang werden Überlegungen darüber angestellt, inwieweit sich die Komponisten (Egon Wellesz, Hans Gál, Michael Graubart, Joseph Horovitz etc.), Musiker und Musikschriftsteller in ihren Werken der ursprünglichen Heimat verpflichtet fühlten und diese gleichsam in ihrem Gepäck (physisch aber auch metaphorisch gesprochen) mitnahmen. Welche Brücken schlagen diese Persönlichkeiten zum Kontinent und wie werden auf englischem Boden, etwa durch die Gründung einer Anglo-Austrian Music Society, die persönlichen Verbindungen aufrechterhalten und ausgebaut.

GEROLD GRUBER ist seit 1983 Mitglied des Instituts für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Österreichische Musik des 17. bis 21. Jahrhunderts, Methoden der musikalischen Analyse sowie Musik von vertriebenen, verfemten und ermordeten Komponisten. 2007 gründete er den Verein exil.arte (2009 ausgezeichnet mit dem "Golden Stars Award" der EU-Kommission) sowie das Wissenschaftszentrum M.A.E.D. (Music Analysis and Exile Documentation Research Center). Ein weiteres Spezialgebiet ist die Filmmusik, worüber er in den Jahren 2009 bis 2011 drei internationale Symposien veranstaltete. Im Jahr 2011 fand ein Gustav Mahler-Symposium im Konzerthaus Wien statt (Symposiums-Bericht in Planung). 2011 war er am "Lexikon der musikalischen Form" von Reinhard Amon beteiligt. Seit 2 Jahren leitet er das EU-Projekt Accentus Musicalis zwischen Österreich und der Slowakei.

12:15 – JUTTA RAAB HANSEN

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland: Spuren deutscher und österreichischer Flüchtlinge in der britischen Musikkultur von 1933 bis 1946

Bis in die 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinein stand mit Eisler, Dessau, Krenek und Schönberg das amerikanische Exil prominenter Komponisten im Blickwinkel der musikwissenschaftlichen Exilforschung in beiden Teilen Deutschlands. Seit 1988, mit der konzertanten Uraufführung der Oper *Beatrice Cenci* in London des 1935 nach England emigrierten Hamburger Komponisten Berthold Goldschmidt (1903-1996) war plötzlich ein Schlaglicht auf dieses Exilland geworfen.

Etwa 350 Musiker waren zwischen 1933 und 1945 vor den Nazis nach England geflohen. Wie standen deren Chancen, in verschiedenen Berufsgruppen in GB beruflich Fuß zu fassen? Was passierte, als der 2. Weltkrieg ausbrach, englische Musiker arbeitslos wurden und selbst Kriegsdienst leisten mussten? Wie verhielt sich die Bevölkerung gegenüber den Exilanten aus Nazideutschland, als die Deutsche Wehrmacht V1 und V2 nach England abschoss? Wie reagierte die angesehene BBC auf die Musiker vom Kontinent? Wie bewerteten die Briten damals und heute überhaupt die Einreise einer solchen Anzahl von deutschsprachigen Musikern vom Kontinent auf die britischen Inseln? Diesen sowie weiteren Fragestellungen geht der Beitrag nach.

JUTTA RAAB HANSEN, geboren in Eisfeld/Thüringen, Studium von Deutsch, Musikerziehung und Musikwissenschaft an der Berliner Humboldt-Universität; Promotionsstipendiatin der Friedrich-Naumann-Stiftung, 1995 Promotion in Hamburg zum Thema der NS-Verfolgten Musiker in England, als Buch erschienen 1996. Tätig u.a. als Lektorin, Redakteurin, freiberufliche Musikkritikerin in Berlin und Hamburg, Mitglied der Arbeitsgruppe "Exilmusik" an der Universität Hamburg; von 2003 bis 2010 wohnhaft in London mit eineinhalbjährigem Abstecher nach Australien (Archivarin in Melbourne), Recherchen zu Music in Holocaust und dem Musikerexil in GB (Elena Gerhardt-Publikation, Altenburg 2011); 2010/11 viermonatiger Aufenthalt in Jerusalem; 3/2011 Rückkehr nach Deutschland (Bayern), seitdem festangestellte Musiktherapeutin an einer psychosomatischen Klinik.

• • •

14:30 - MICHAEL HAAS

Zeit, in der er gewirkt hat.

Hans Gál: Der Werdegang der genialen Konventionalität

Denkt man an die maßgeblichen Komponisten der Jahre der Weimarer Republik, so denkt man an Kurt Weill, Ernst Toch, Paul Hindemith, Ernst Krenek usw. Wie Krenek in seinen Memoiren beschreibt, wurden zu dieser Zeit neue Werke in den Opernspielplan aufgenommen, um bereits nach einer oder maximal zwei Saisonen wieder abgesetzt zu werden. So erging es selbst Opern wie Kreneks Jonny spielt auf, Bergs Wozzeck, Brands Maschinist Hopkins und Hindemiths Neues vom Tage. Dennoch gab es eine Oper von Hans Gál, 1923 von George Szell in Düsseldorf uraufgeführt, die sich ein Jahrzehnt gehalten hat, bis sie schließlich 1933 von den Nationalsozialisten vom Spielplan verbannt wurde: Die heilige Ente. 1933 war sie noch im Repertoire von 14 deutschen Bühnen inklusive des Deutschen Opernhauses in Berlin-Charlottenburg und hätte im selben Jahr in Mainz zur Aufführung gebracht werden sollen. Kann es sein, dass eigentlich Hans Gál – mehr als seine Berliner "Musikrowdy"-Kollegen Hindemith, Eisler, Toch, Weill usw. - den Inbegriff eines Komponisten der Zwischenkriegsjahre verkörperte? Wie kam es, dass seine Oper im Spielplan eigentlich nie fehlte, bis die Kulturpolitik der Nazis sie zwanghaft entfernte? Gál gibt uns eine Andeutung seiner Popularität in seinem Artikel über die komische Oper in der Zeitschrift Anbruch. Er sah sich nicht als Zukunftsmusik-Epigone, sondern als Komponist einer bewusst deutschen Tradition der Spieloper. Nicht nur mit seinen Opern, auch mit seinen Orchesterwerken, der Kammermusik und den Konzerten stellte er eine Art von radikaler Kontinuität dar, die sowohl beim Publikum als auch bei den größten Namen im deutschen Musikleben Anklang fanden. Je mehr wir uns mit Gal und seinem Leben auseinandersetzen, desto mehr lernen wir über die

MICHAEL HAAS (geb. 1954, Charlotte NC, USA) lebt seit 1977 in London. Er ist in Wien aufgewachsen und hat dort auch Musik studiert. Von 1977 bis 2000 arbeitete er als Producer, Executive Producer und Vice President der Plattenlabels Decca und Sony. Bei Decca initiierte und betreute er als Producer und Executive Producer die Aufnahme-Reihe "Entartete Musik". Seit 2000 ist er Leiter der Produktionsfirma Coralfox Ltd. Von 2002 bis 2010 betreute er als Musikkurator des Jüdischen Museums Wien zehn Musik-Ausstellungen und wurde 2010 mit dem Theodor Körner Preis für seine Ausstellung über Hanns Eisler (innerhalb der Ausstellungsreihe "Musik des Aufbruchs", einer Retrospektive vertriebener jüdischer Komponisten) ausgezeichnet. Er ist Direktor des International Centre for Suppressed Music, des

Jewish Music Institute, SOAS College London University, sowie Honorary Research Associate bei der School of Hebrew and Jewish Studies, University College London. Zudem ist er stellvertretender Vorsitzender des Vereins exil.arte. Sein Buch über verfemte jüdische Komponisten wird 2013 bei Yale University Press veröffentlicht.

• • •

15:15 - CHRISTIAN HEINDL

Marginalien aus einer nicht geschriebenen Dissertation – Hans Gál: Der Bühnenkomponist – Momentaufnahmen 1933–1938 – Rezeption in den 1980er-Jahren – Zeitzeugen – Querverbindungen

Die während der letzten beiden Jahre seines Lebens bestehende briefliche Bekanntschaft mit dem Komponisten Hans Gál und insbesondere die einzige persönliche Begegnung fünf Wochen vor seinem Tod im Oktober 1987 führte zu dem Vorhaben, eine Dissertation über Gál mit besonderem Fokus auf das Bühnenschaffen zu erarbeiten. Zwar kam diese nie in ein Abschlussstadium, doch entstand eine umfassende Materialsammlung, die neben den die Opern betreffenden Dokumenten aus den 1920er- und 1930er-Jahren auch Gáls Situation nach seiner Emigration aus Deutschland 1933 nach Wien und die hier erfolgte Suche nach seiner Qualifikation adäquaten Arbeitsmöglichkeiten sowie ergänzend die Aufführungssituation und Rezeption von Werken Gáls in den späten 1980er- und frühen 1990er-Jahren in Österreich (*De Profundis, Hin und Her*) sowie die Uraufführung der Oper *Die beiden Klaas* in England 1990 erfasste. Im Zuge der Materialsammlung wurden auch Statements, größtenteils mittlerweile verstorbener Weggefährten und Schüler Gáls eingeholt (u.a. Hans Heinsheimer, Marcel Rubin, Hans J. Salter, Jenö Takács, Raimund Weissensteiner), die bislang nie publiziert wurden und ihrerseits mannigfaltige Querverbindungen zu den oben genannten Themenbereichen aufweisen.

CHRISTIAN HEINDL, geboren in Wien. Studien der Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft und Skandinavistik an der Universität Wien. 1998 Promotion zum Dr. phil. – ab 1987 Tätigkeit als freier Kulturjournalist und Rundfunkmitarbeiter, 1996–2003 mit Wolfgang Seierl Gründung und Leitung des alljährlichen Komponistenforums Mittersill, 1999–2007 Leiter der Abteilung Werbung, Information und Archiv des Musikverlags Doblinger/Wien, 2001 Kurator

der Ausstellung "125 Jahre Doblinger" im Oratorium der Österreichischen Nationalbibliothek, 2002 Herausgeber der Festschrift zum 100. Geburtstag von Jenö Takács, Wissenschaftliche Publikationen, Lexikonartikel, Programmheftbeiträge, CD-Booklets, Vortragstätigkeit im In- und Ausland, Symposionsteilnahmen: u.a. Strauß-Kongress Wien 1999, Schiske-Symposion Wien 1999, "Die österreichische Symphonie im 20. Jahrhundert" Wien 2000, Takács-Symposion Oberschützen 2007, "Stifled Voices: Music, Oppression and Exile in the 20th Century" London 2008, "Österreichisch-tschechische Musikbeziehungen seit 1918" Wien 2010, "Trends in New Music" Brünn 2011. Organisation und Moderation von Konzerten, 2008–11 Präsident der Österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik (ÖGZM), ab 2008 Präsident der Jenö Takács-Stiftung. Spezialgebiete: Musik des 19.–21. Jahrhunderts, Musik im Exil, nationale Schulen, Jugendmusik.

16:30 – HARTMUT MÖLLER

"Ich habe im Exil sofort weiterkomponiert." Zeitzeuge Berthold Goldschmidt

Der 1903 geborene Komponist und Dirigent Berthold Goldschmidt, überragende Begabung der 1920er Jahre, verließ 1935 Deutschland ins englische Exil, wo er bis zu seinem Tod 1996 im Londoner Emigrantenviertel Hampstead lebte. Erst 1987, nach fast 25jährigem Schweigen als Komponist, regte eine Aufführung seiner Ciaconna sinfonica (1936) des Birmingham Symphony Orchestra unter Sir Simon Rattle auf den Berliner Festwochen seine Wiederentdeckung in Europa und Übersee an. Als glänzender Gesprächspartner und Erzähler hat er in vielen Interviews, Gesprächskonzerten und Dokumentarfilmen bewegend, mit einem Quäntchen Ironie und "nach außen hin ohne Spuren von Verbitterung" (Michael Struck) über seinen Weg berichtet. Deshalb lohnt es sich, Berthold Goldschmidt zu Wort kommen zu lassen, um vertiefte Einblicke in die Arbeitsbedingungen eines "Continental Briton" in England zu bekommen. Aber auch, um festzuhalten, in welcher Weise er sich in seinen dort entstandenen Werken auf die in Berlin erlebte Machtergreifung bezogen hat: vom Zweiten Streichguartett (1935) bis zur Oper Beatrice Cenci, die ein preisgekrönter Beitrag für einen Opernwettbewerb des britischen Arts Council war. Erst 1953 produzierte die BBC einige Auszüge, und zur ersten konzertanten Aufführung in London 1988 kam es erst, als für einen dramatischen Sopran eine noch unbekannte Oper gesucht wurde.

HARTMUT MÖLLER, geboren 1953 in Stralsund, Promotion nach Studium von Cello, Philosophie, Musik- und Liturgiewissenschaft in Detmold, Wien, München und geschichtstheoretische über Habilitation Musikgeschichtsschreibung an der Universität Rostock. Zweimal von Australien als "Distinguished Scholar" die europäische Welt topdown betrachtet. Von 1999-2001 Professor für Musikwissenschaft an der Freiburger Musikhochschule, seitdem an der Hochschule für Musik und Theater Rostock, dort von 2001 bis zur Einführung des Studiengangs "Pop World Music" 2004 Rektor. Mitglied im DFG-Graduiertenkolleg "Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs" und in der Profillinie "Wissenskulturen"; Vorsitzender des Tonkünstlerverbandes M-V. Forschungsschwerpunkte: Musik des Teilmusikkulturen nach 1945, Ästhetik und Theorie Musikgeschichtsschreibung. In seiner Freizeit spielt er Musik von Bach bis Metallica, aber auch arabische Vierteltonmusik auf dem (Elektro-)Cello. Veröffentlichungen: Musik | Kultur | Wissenschaft, hg. gemeinsam mit Martin Schröder (Rostocker Schriften zur Musikwissenschaft und Musikpädagogik Bd. 1), Essen 2011; "Zwischen Modernitätsverweigerung und Fortschrittsglauben. Musikwissenschaftliche Monomythen im Visier", in: neue zeitschrift für musik 4/2011.

17:15 - ALBRECHT DÜMLING

Dramatische Überfahrt auf der "Dunera" – Die Deportation von Musikern von England nach Australien

Großbritannien hatte aus den Fehlern des 1. Weltkriegs lernen wollen. Um pauschale Verhaftungen "feindlicher Ausländer" zu vermeiden, wurden zu Beginn des 2. Weltkriegs Tribunale eingerichtet, welche die Loyalität dieses Personenkreises überprüften. Die meisten jüdischen Flüchtlinge wurden dabei als ungefährlich eingestuft. Die panische Angst vor einer deutschen Invasion führte dann aber im Juni 1940 zu Verhaftungen und Internierungen der zuvor überprüften männlichen Flüchtlinge. Man hielt sie für so gefährlich, dass man viele von ihnen nach Kanada und Australien deportierte. Besonders schlimm verlief die Überfahrt des Truppentransporters "Dunera", der am 11. Juli England in Richtung Australien verließ. Zu den 2542 Internierten an Bord gehörten auch mehrere Musiker. Ihr Schicksal auf der 57 Tage dauernden Überfahrt ist Gegenstand dieses Vortrags.

ALBRECHT DÜMLING lebt als Musikwissenschaftler in Berlin. 1978-98 war er Musikkritiker des Berliner Tagesspiegel, danach bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Neuen Musikzeitung. Nach einer Doktorarbeit über Arnold Schönberg und Stefan George legte er 1985 als erste Veröffentlichung zu diesem Thema das Buch "Lasst euch nicht verführen. Brecht und die Musik" vor. Er ist Autor der auch ins Englische und Spanische übersetzten Ausstellung "Entartete Musik. Eine kommentierte Rekonstruktion", die ab 1988 weltweit in über 50 Städten gezeigt wurde. Die Musik im NS-Staat und im Exil gehört seitdem zu seinen Forschungsschwerpunkten. Seit 1990 leitet Dümling den Förderverein musica reanimata, der sich für NS-verfolgte Komponisten und ihre Werke einsetzt. Für diese Aktivitäten wurde er 2007 mit dem Europäischen Kulturpreis KAIROS ausgezeichnet. Auf der Basis langjähriger Archivstudien und Interviews veröffentlichte er 2011 sein Buch "Die verschwundenen Musiker. Jüdische Flüchtlinge in Australien" (Boehlau-Verlag).

• • •

SAMSTAG, 29. SEPTEMBER 2012

• • •

09:00 - ERIK LEVI

The reception of Austro-German émigré musicians in the UK 1933-1945

This paper discusses the decidedly equivocal reaction of the British musical establishment towards Austrian and German musicians forced to leave their native countries and choosing to move to England as a result of Nazi persecution. I explore this debate through a close examination of the British musical press which agonised over the desirability of accepting non-British musicians at this time, an issue that was certainly compounded by various factors including a long-standing hostility towards the hierarchical domination of German music in British musical life that was exacerbated by the First World War, a grudging admiration for Nazi cultural policies in certain quarters of the establishment and a fear that any massed emigration would inflict incalculable damage on the British musical profession that had already suffered greatly as a result of the economic depression of the early 1930s.

ERIK LEVI, Professor of Music, Royal Holloway, University of London. Author of the books "Music in the Third Reich" (1996) and "Mozart and the Nazis" (2010) and co-editor with Florian Scheding of the book "Music and Displacement" (2010). He has written extensively on German music of the 1920s and 1930s, works as a professional accompanist and reviews Cds for the BBC Music Magazine.

• • •

09:45 - BERNHARD PFAU

Interviews mit Hans Gál

Von 1929 bis zu seiner Entlassung durch die Nationalsozialisten 1933 war Hans Gál Direktor des Mainzer Konservatoriums. Kontakte nach Mainz wurden nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgenommen, eine größere Zahl von Werken erschien im Verlag Breitkopf und Härtel im nahe gelegenen Wiesbaden, und das Landesstudio des SWF brachte gelegentlich Interviews und Würdigungen. Zum 95. Geburtstag Gáls unterblieb eine solche Würdigung; also machte sich der Referent gemeinsam mit einem Kollegen im Frühjahr 1986 nach Edinburgh auf, um ein ausführliches Interview zu führen und auf Tonband aufzunehmen. Daraus entstanden zwei

einstündige Rundfunksendungen, die noch zu Lebzeiten des Komponisten fertiggestellt und gesendet wurden. Über die näheren Umstände dieser Gespräche, eingeschlossen die seinerzeit begrenzte Kenntnis der Autoren zu Leben und Werk des Komponisten, berichtet das Referat.

BERNHARD PFAU, geboren 1953, erhielt seine musikalische Ausbildung am Mainzer Konservatorium und am Fachbereich Musik der Johannes Gutenberg Universität Mainz. Nach dem Staatsexamen war er von 1980 bis 1986 u. a. als Programmgestalter und Aufnahmeleiter beim Südwestfunk (heute Südwestrundfunk) tätig. 1986 wurde er stellvertretender Leiter (seit 1996 Leiter) der Bühnen- und Konzertabteilung des Musikverlags B. Schott's Söhne (heute Schott Music), Mainz, dort zuständig für Autorenbetreuung, Produktentwicklung und Vertrieb des Verlagsprogramms zeitgenössischer E-Musik und der Bühnen- und Konzertwerke.

• • •

11:00 - KATY HAMILTON

Singing a Song in a Foreign Land: Hans Gál and the Edinburgh Festival

In 1956, on the occasion of the tenth anniversary of the Edinburgh International Festival of Music and Drama, the Lord Provost of Edinburgh noted that 'The vision [in launching the Festival] was to provide a setting where the peoples of the world could assemble to enjoy the music and the dancing – a rendezvous where nobody would be a stranger, nobody an exile, and where nobody would be an enemy.' Among those involved in the planning of the Festival from its very first year in 1947, was the Austrian composer, scholar and pianist Hans Gál, who had come to Great Britain in 1938 and who had subsequently established close ties with the University of Edinburgh. Gál became deeply involved with the Festival: he was a member of the programming committee, a Festival Council member from 1948, a featured composer, a supplier of programme notes and even a participant in a 1952 Festival concert. This paper seeks to investigate the specifics of Gál's work for the Festival (particularly within its first decade), and to trace British critical perceptions of his music in this post-war period. This includes the question of nationality, and how his music was compared with that of his compatriots. Some reflections will also be offered on the matter of how successful the Festival was in ensuring that 'nobody would be a stranger'.

KATY HAMILTON is the Junior Research Fellow in Performance History at the Royal College of Music, and an active scholar and pianist. Her area of specialism is the vocal music of Johannes Brahms and his contemporaries. She was co-organiser of

the international scholarly conference "Brahms in the Home" at the Royal College of Music in November 2011, and is a contributor and co-editor for the forthcoming volume "Brahms in the Home" published by Cambridge University Press. In addition, she is an active chamber accompanist and repetiteur, having worked with instrumentalists, singers and choirs in England, Ireland, Spain and Germany. She is acting as Graham Johnson's research assistant for his forthcoming Schubert Song Encyclopaedia for Yale University Press; and is also engaged in research projects related to the life and music of Hans Gál and Samuel Coleridge-Taylor.

• • •

11:45 – STEFANIE SCHLIEBE

Ausstellungsprojekt: "4 Gál – ,... immer wieder anfangen müssen'." Making-of

Umbruch und Neuanfang sind die zentralen Themen der diesjährigen Ausstellung des Festivals für Verfemte Musik. Im Mittelpunkt steht der Komponist Hans Gál, dessen Lebensstationen vom Heimatland Österreich nach Deutschland bis zur Flucht und Exil in Großbritannien nachgezeichnet werden. Wie gestalten sich Wege der Vermittlung und wie kann man Ausstellungen als Möglichkeit der Erinnerungsarbeit nutzen. Diesen Fragen soll in dem Vortrag nachgegangen werden. Vorgestellt werden Konzept und Umsetzung des Ausstellungsprojekt "4 Gál – "... immer wieder anfangen müssen"."

STEFANIE SCHLIEBE wurde 1984 in Salzwedel geboren und schloss 2004 ihre Schulzeit mit der allgemeinen Hochschulreife ab. Anschließend studierte sie bei Hans Günter Ottenberg Musikwissenschaft am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der Technischen Universität Dresden und beendete ihr Studium mit dem Bachelor of Arts. Seit Wintersemester 2008 ist sie an der Hochschule für Musik und Theater Rostock immatrikuliert und studiert Musik und Geschichte auf Lehramt Gymnasium. Im darauffolgenden Jahr wurde sie studentische Hilfskraft beim Zentrum für Verfemte Musik. In dieser Position wurde sie mit der Projektleitung des Ausstellungsprojekts "Berühmt und wieder vergessen. Das Schicksal des Komponisten Alexandre Tansman" für das Festival "Verfemte Musik 2010" betraut. Im Wintersemester 2011/2012 erhielt sie einen studentischen Lehrauftrag, in dessen Rahmen die diesjährige Ausstellung "4 Gál – "...immer wieder anfangen müssen'." für das Festival "Verfemte Musik 2012" entstand.

14:00 - HANNES HEHER

Zwischen den Stühlen? Der Komponist Egon Wellesz

Vor 1938 zählte Egon Wellesz, einer der ersten Privatschüler Arnold Schönbergs, zu den wichtigsten zeitgenössischen Komponisten überhaupt: Interpreten von Rang nahmen sich seiner Werke an und seine zahlreichen Arbeiten für das Musik- und Tanztheater, von denen einige auf Libretti der Freunde Jakob Wassermann und Hugo von Hofmannsthal geschrieben wurden, standen permanent auf den Spielplänen der wichtigsten deutschsprachigen Bühnen. Die Ereignisse des 12. März 1938 beendeten diese bis dahin so erfolgreiche Karriere jedoch abrupt, sie hatten für Wellesz empfindliche Konsequenzen: Als Jude, Monarchist und Verfasser von "entarteter Musik" wurde der 53jährige, der sich glücklicherweise in diesen Tagen zufällig in Holland bei Aufführungen seines Erfolgsstücks *Prosperos Beschwörungen* aufhielt und wohlweislich nicht mehr zurückkehrte, sofort nach der "Machtübernahme" aller seiner Ämter enthoben und polizeilich gesucht. Mit einem Mal musste Wellesz, der durch den Schock des Vertrieben-Werdens sogar fünf Jahre kompositorisch vollständig verstummte, gegen das Vergessen ankämpfen, er konnte bekanntlich zeitlebens nie mehr an seine Vorkriegserfolge anschließen. Der Komponist Egon Wellesz wurde nach 1945 zwar mit nationalen und internationalen Ehrungen geradezu überhäuft, an eine Rückholung in seine Heimat oder wenigstens an repräsentative Aufführungen seiner Hauptwerke dort wurde jedoch wie bei so vielen anderen nicht im Entferntesten gedacht. Aber auch in seinem Exilland, in Großbritannien, sah man in ihm nach dem Krieg vornehmlich den Musikwissenschaftler bzw. den Zeitzeugen einer längst vergangenen Epoche der europäischen Musikgeschichte. Dass Wellesz jedoch bereits zu Zeiten seiner größten Erfolge als Komponist, also vor dem Exil, in England auf nur wenig positive Resonanz stieß, wurde bisher nicht thematisiert. Dieses Referat versucht nun, die dazugehörigen Fakten zusammenzutragen; zusätzlich wird der Frage nachgegangen, warum Wellesz trotz dieser ungünstigen Voraussetzungen Oxford als seinen dauerhaften Wohnsitz wählte – die Persönlichkeiten und Institutionen, die dort vor dem Krieg für die Ablehnung seiner Musik verantwortlich zeichneten, waren nämlich großteils dieselben, die ihm nach 1945 in seinem Exilland das Leben als Komponist massiv erschwerten.

HANNES HEHER ist Komponist und redaktioneller Mitarbeiter von ORF/Ö1. Darüber hinaus ist er im Egon-Wellesz-Fonds bei der Gesellschaft der Musikfreunde und – als Österreich-Vertreter – in der Internationalen Hanns Eisler-Gesellschaft Berlin tätig.

• • •

14:45 – MATTHIAS WURZ

Vom Liederzyklus *War* (1942) zur Oper *Deirdre of the Sorrows* (1948/51) – Künstlerische Verarbeitungsstrategien des Exils am Beispiel der Liedkompositionen Karl Rankls vor dem Hintergrund seiner Tätigkeit als Operndirigent

Der Vortrag beschäftigt sich vor allem mit Rankls Exilzeit am Beispiel seines Liederzyklus War. der deutschsprachige und englische Gedichte vereint. Das Werk ist somit eine musikalische Reflexion von Rankls persönlicher Situation vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs und seinem erzwungenen Exil. Die dem Vortrag zugrundeliegende Fragestellung analysiert den Kontext der (Mutter)sprache als kulturelles Element des Liedschaffens österreichischer Exilkomposten. Im Jahr 1938 wurde der österreichische Dirigent und Komponist Karl Rankl 40 Jahre alt, doch musste er sich am vorläufigen Höhepunkt seiner Dirigenten-Karriere - nach der Künstlerischen Leitung der Opernhäuser in Wiesbaden (1931/32) und Graz (1934-1937) leitete Rankl das Deutsche Theater in Prag - mit Ende des Jahres auf die Flucht vor den Nationalsozialisten begeben. Nach einer abenteuerlichen Odyssee, die ihn zunächst in die Schweiz, dann - aufgrund einer befristeten Aufenthaltserlaubnis - zurück in die Tschechoslowakei, wo er für einige Monate versteckt gelebt hat, schließlich im Sommer 1939 nach Großbritannien einreisen. Dort gelang es ihm erst mit Ende des Zweiten Weltkriegs als Dirigent Fuß zu fassen, als er von 1946 bis 1951 als Musikalischer Leiter des Opernhauses Covent Garden dessen musikalischen Wiederaufbau verantwortlich zeichnete. Im Herbst des Jahres 1938, trotz der widrigen Umstände auf der Flucht, begann Rankl mit der Komposition seiner ersten Symphonie, der im Laufe seines verbleibenden Lebens noch sieben weitere folgen sollten. Die große symphonische Form, wie auch seine einzige bislang nicht aufgeführte Oper Deirdre of the Sorrows, wie auch seine Arbeit als Operndirigent ließ Rankls Liedschaffen für lange Zeit in den Hintergrund treten. Dennoch sind seine Liedkompositionen - während der Kriegsjahre hatte der Komponist sechs Liederzyklen mit insgesamt 61 Liedern komponiert - ein entscheidendes künstlerisches Element seiner frühen Emigrationszeit. Vor allem auch deshalb, weil viele der Lieder in der für Rankl anfänglich ungewohnten englischen Sprache komponiert wurden.

MATTHIAS WURZ, Dirigent und Musikwissenschaftler, hat an der University of York (UK) sowie am Royal Holloway (University of London) studiert. Gegenwärtig arbeitet er an seinem Doktorat an der Musikuniversität Wien. Im Jahr 2011 rief er zusammen mit dem Regisseur Ches Themann das europäische Kammeropernprojekt Ensemble Szene XX ins Leben, für dessen musikalische Leitung er seither

verantwortlich ist. Als Dirigent arbeitete er eng mit der Sinfonia Bucharest (Rumänien) zusammen. Internationale Engagements führten ihn außerdem nach Slowakei und in die Tschechische Republik. Deutschland. Polen. Musikwissenschaftler wurde Matthias Wurz zuletzt als Autor des Buches "Orchesterspielen" (2010) bekannt, das die Geschichte Radiosymphonieorchesters Wien (RSO Wien) durch seine MusikerInnen erzählen lässt. Seine Forschung zu österreichischen Exil-KomponistInnen brachten ihn mit dem Verein exil.arte zusammen, für den er neben projektbezogener Forschung zu Persönlichkeiten wie Walter Arlen, Georg Tintner und Karl Rankl auch Vorträge und Beiträge verfasst sowie CD Booklets (Klavierduo Friederike Haufe und Volker Ahmels, Gramola, 2012) gestaltet hat.

15:45 – GEORGES ZEISEL

Verfemte Musik and non-Aryan Performing Musicians: The Political Action of Bronislav Huberman, Violinist (1882–1947)

Bronislaw Huberman (Chestohova, Pl, 1882 / Vevey, CH, 1947) was one of the most famous violinist and virtuoso of his time especially in the German speaking countries. As a pupil of Joseph Joachim, he performed at the age of 13 at the Vienna Musikverein the Brahms Violin concerto in the presence of the composer. His international career began in 1895 with a tour to England, then to the US. Since the early years of 1900, he was regularly invited as a soloist by conductors like Arthur Nikisch, Franz Schalk or Felix Weingartner to play with the Vienna Philharmonic, the Leipzig Gewandhaus or the Berlin Philharmonic Orchestra in Austria and in Germany. When Wilhelm Furtwängler succeeded Nikisch in Berlin, Huberman was the soloist of predilection chosen by the conductor in each season between 1923 and 1932 to perform all the great violin concertos of the repertoire. When in April 1933 the New Reichsminister of Culture J. Goebbels ordered that the musical and cultural life should be "Aryanized", Furtwängler decided to invite as usual the foremost soloists of his time, Adolf Busch, Fritz Kreisler, Artur Schnabel, Gregor Piatigorgsky, Pablo Casals, Ignaz Friedman for the coming Philharmonic concert season. They all refused, but Huberman initiated with the conductor a public correspondence justifying his refusal. This very impressive document, published in September 1933 in several national papers, aroused a great resonance. At that very moment between these two musicians two cultural conceptions of the world raised clearly in confrontation in

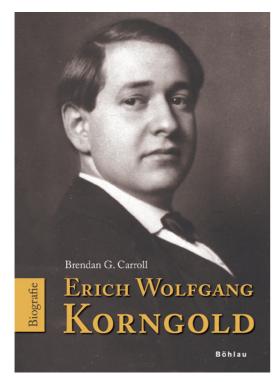
front of the international cultural scene, especially in Germany and in Austria. When these two worlds came to a point of definitive non-conciliation, the solution of emigration became irreversible for the non-Aryan musicians in Germany. The situation was not satisfying for a musician like Bronislav Huberman, only living a simple exile fate in the free world where he could have simply pursued his career at the top of the box office, wherever he would have performed in concert. The musician initiated then one of the most amazing adventures: He created the idea of founding a permanent symphonic orchestra that would gather more than seventy musicians – non-Aryans, who had lost their work, mainly in Germany and later in Austria –, to settle on a permanent basis, with their family... in Palestine. Not only that he made this unbelievable idea become reality, involving Arturo Toscanini who conducted the opening concerts of the season since 1936 for several years, not only that the orchestra survived the war, it survived Huberman's death and it gave birth to the Philharmonic Orchestra of Israel.

Extracts of the unpublished correspondence between the violinist, the different actors of this project, including letters to Toscanini, administrative authorities in Palestine and sponsors in the USA show the exceptional commitment of a musician for whom Politic and Music were not to be separate, in the most dramatic period of the 20th century in which the world was going to drawn in.

GEORGES ZEISEL, geboren 1950 in Vitry-sur-Seine, studierte zunächst Biologie, bevor er sich ganz der Musik widmete. Als Musikjournalist schrieb er für die Fachzeitschriften Harmonie-Diapason, Le Monde de la Musique u.a. veröffentlichte er Arbeiten über W. Furtwängler, A. Toscanini und "I'Orchestre, des rites et des dieux". Von 1978 bis 1985 produzierte und präsentierte er für France Musique und France Culture Radiosendungen, die sich hauptsächlich mit der Interpretationsgeschichte großer Musikinterpreten beschäftigte. Mit der Regisseurin Catherine Zins schrieb und produzierte er für ARTE die vierteilige Dokumentarserie "Die Musiker des Streichquartetts" ("Les musiciens du quatuor"), die in Cannes 1991 den goldenen FIPA Preis und den PROCIREP Preis erhielt. Ferner produzierte er in Zusammenarbeit mit H.C. Robbins Landon im Jahre 1991 den Film "Mozart und die Kammermusik" und 1992 "Zarte Saiten: die lyrische Suite von Alban Berg (Cordes sensible: la suite lyrique d'Alban Berg)", mit dem er den SACEM Preis gewann. 1987 gründet er die Institution ProQuartet-CEMC, dessen Leitung er seitdem inne hat. ProQuartet-CEMC organisiert in Paris und in der Provence speziell für Streichquartette mehrwöchige Festivals, Konzerte und Masterclasses mit weltberühmten Kammermusiklehren und Streichquartetten.

 \bullet \bullet

exil.arte Schriftenreihe – Band 1



Brendan G. Carroll

Erich Wolfgang Korngold

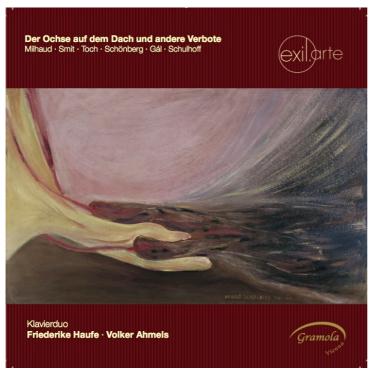
Das letzte Wunderkind

übersetzt von Gerold Gruber

Erich Wolfgang Korngold, geboren 29. Mai 1897 in Brünn, war Sohn des Musikkritikers Julius Korngold, dem Nachfolger von Eduard Hanslick (Neue Freie Presse). Schon früh wurde seine Begabung offenbar, bereits mit 11 Jahren schrieb er das pantomimische Ballett Der Schneemann, welches 1910 an der Wiener Hofoper uraufgeführt wurde. Auch sein Klaviertrio op. 1 enthält alle Ingredienzien eines ausgereiften Werks. Schon bald wurde Korngold als Wunderkind gefeiert und Dirigenten wie Bruno Walter, Wilhelm Furtwängler u. a. bemühten sich um die Aufführung seiner Werke. Seine Opern (u.a. Die tote Stadt 1920 und Das Wunder der Heliane 1927) wurden große internationale Erfolge. 1934 wurde er von Max Reinhardt nach Hollywood geholt, um die Musik für dessen Film A Midsummer Night's Dream zu schaffen. Korngold gelang dabei die Etablierung eines neuen musikalischen Genres, nämlich der Filmmusik à la Kornaold, welche bis heute als Maßstab gilt. Nach dem Anschluss Österreichs 1938 konnte Korngold aufgrund seiner jüdischen Herkunft nicht mehr nach Österreich zurückkehren und blieb als Filmkomponist von Warner Brothers in Hollywood (zwei seiner Filmmusiken wurden mit einem Oscar prämiert, 1936 Anthony Adverse, 1938 The Adventures of Robin Hood). Seinem Versuch, nach 1945 mit seinem Stil auf europäische Konzertpodien zurückzukehren, war kein Erfolg beschieden. Erich Wolfgang Korngold starb am 29. November 1957 in Los Angeles.



exil.arte CD-Reihe – CD 3



Der Ochse auf dem Dach und andere Verbote

Milhaud / Smit / Toch / Schönberg / Gál / Schulhoff

Friederike Haufe / Volker Ahmels

Das perfekt eingespielte deutsche Klavierduo Friederike Haufe & Volker Ahmels, das sich bereits in unzähligen Konzertprojekten dem Thema "verfemte Musik", also von den Nationalsozialisten geächteten Werken, gewidmet und sich unter anderem mit ihrem bereits vielbeachteten Debüt im Jahr 1997 in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten international einen Namen gemacht hat, stellt mit seiner ersten Einspielung für Gramola ein in jeglicher Hinsicht ebenso außergewöhnliches wie für die Aufarbeitung dieser Epoche der Musikgeschichte wegweisendes Programm vor: Selten gehörte Werke für Klavier zu vier Händen von Komponisten des 20. Jahrhunderts, deren Leben gezeichnet waren von Verfolgung und Vertreibung oder Ermordung, wie Darius Milhaud, Leo Smit, Ernst Toch, Arnold Schönberg, Hans Gál und Erwin Schulhoff stellen eine eindrucksvolle Bereicherung des traditionellen Repertoires für diese Besetzung dar.



Impressum:

Univ.-Prof. Dr. Gerold Gruber exil.arte

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Lothringerstraße 18 1030 Wien, Österreich

Telefon: +43 1 711 55-3510 Fax: +43 1 711 55-3598

E-Mail: gerold.gruber@exilarte.at

www.exilarte.at

Gestaltung: Eva Teimel

Umschlagfoto: Hans Gál in Mainz, ca. 1930 (Archiv Eva Fox-Gál)



Mit Unterstützung des Programms Kultur der Europäischen Union













